Berlin. Im Abgeordnetenhause wurden 206 Petitionen für ungeeignet befunden. Petitionen um Ermäßigung der Gebäudesteuer (4 Prozent des Ertrags) wurden der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Die Regierung erklärte ihre Geneigtheit zu einer bez. Vorlage.

Paris, 19. März. Boulevard. 3% Rente 75,50. Anleihe 106,57. Italiener 93,80. Türken —. Türkenlose —. Spanier 61,18. Egypter 341,00. Ottomanen 646,00. Lombarden —. Tendenz fest.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Härtig's **Liqueur-Essenzen** zur Herstellung vorzüglicher Liqueure, empfehle ich zu Fabrikpreisen und gebe Anleitung gratis. **Hermann Roch**, Altmarkt 10.

Grosses Lager fertiger Kindergarderobe bis zum Alter von 16 Jahren **Theodor Binder**, Seestrasse 5, part. u. I. Etage. Bestellung auf Anzüge nach Maass nehme für jedes Alter auf u. liefere Herrenanzüge für 50 M. in feinem Cheviot. Geschmackvolles Lager in deutschen u. engl. Stoffen.

Gesangbücher in allen Ausgaben und Ausstattungen zu billigsten Preisen empfiehlt **Julius Mähler**, 26 Wilsdrufferstr. 26.

Oscar Baumann, 10 Frauenstr. 10, Grösstes Lager deutscher, englischer und französischer **Parfumerien und Toiletteseifen.** Eau de Cologne, Kamm- und Bürstenwaaren, Beste Elbischwurzelseife, 3 St. 50 Pf. u. 1 M.

Tapisserie-Manufactur **C. HESSE**, Kgl. Hoflief., Dresden, Altmarkt. **Eine Partie Stickereien** auf **Canevas** und **Fantasiestoffen**, sowie **Decken** verkaufe **ausserordentlich billig.**

Nr. 80. 29. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 20. März: Mäßig. Westwind, veränderl. Bewölk., keine oder geringe Niederschläge, Temperatur etwas kälter. | Dresden, 1884. **Donnerstag, 20. März.**

Abonnement.

Die geehrten auswärtigen Leser der „Dresdner Nachrichten" bitten wir das Abonnement für das zweite Quartal 1884 baldigst erneuern zu wollen, damit wir die Nummern ohne Unterbrechung weiter liefern können.

Die Postanstalten des Deutschen Reichs und Auslandes nehmen Bestellungen auf unser Blatt an.

Abonnement in Dresden bei unserer Expedition (incl. Bringerlohn) 2 Mark 50 Pf. vierteljährlich, bei den Kaiserlichen Postanstalten im Deutschen Reichsgebiet 2 Mark 75 Pf., in der Oesterreich-Ungarischen Monarchie 2 Gulden 29 Kreuzer excl. Agiozuschlag.

Expedition der „Dresdner Nachrichten", Marienstr. 13.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Nachrichten-Telegramm am Kopfe

Den englischen Telegrammen, die vom Rücktritte des Premier Gladstone sprachen, sind andere rasch auf dem Fuße gefolgt, die nur eine Erkältung und die Nothwendigkeit eines tägigen Landaufenthalts zugaben. Das Thatsächliche ist, daß Gladstone zwei Ministerräthen, die in seiner Amtswohnung stattfanden, nicht beiwohnte, daß im Kabinet heller Zwiespalt besonders über die egyptische Politik herrscht und daß Gladstone es in seinem Interesse liegend findet, einstweilen aus dem Parlamente zu verschwinden, um den Anklagen über seine schimpflichen Thaten aus dem Wege zu gehen. Vielleicht tritt in der Zwischenzeit Etwas ein, das seine verschlissene Popularität wieder auffrischt! Wir haben unsere Leser mit den gewundenen Erklärungen verschont, welche die englischen Minister im Parlamente über ihre Pläne bezüglich Egyptens und des Sudan zum Besten gaben. **Eine solche Heuchelei, Verlogenheit und Doppelzüngigkeit hat die Welt noch niemals erlebt, wie in den Erklärungen und** Thaten des freisinnigen Ministeriums im freien England. In seinen Wahl- und Parlamentsreden, sowie den amtlichen Depeschen auswärtiger Mächte schwelgt der fromme Herr Gladstone in den schönsten Redensarten von der Befreiung der Völker aus fremder Knechtschaft und empört sich über „bulgarische Gräuel"; gleichzeitig läßt er Tausende von eingeborenen Vertheidigern ihres Vaterlandes kaltblütig abschlachten. Gladstone erklärt in einem Athem, Egypten dürfe nicht länger in seiner sudanesischen Provinz herrschen und schickt seinen besten General Gordon nach der Hauptstadt Chartum, um den Sudan von der egyptischen Herrschaft zu befreien. Sobald aber der Sudanese, der Araber der Wüste, den englischen Minister beim Worte nehmen will und sich wirklich von jeder Fremdherrschaft, auch der englischen, zu befreien sucht, da sendet derselbe fromme englische Minister einen anderen General, um die Araber niederzukartätschen. General Gordon ruft den Machdi zum Sultan von Sudan aus, General Graham aber zieht zu Felde gegen den Unterbefehlshaber des Machdi, den Osman Digma. Solche Widersprüche könnte Niemand zusammenreimen, wenn man nicht die Heuchelei des frommen Gladstone als Schlüssel dieses Räthsels in Betracht zöge. Gladstone's ganzes Sinnen und Trachten geht darauf aus, unter allen Umständen den östlichen Sudan und die Küste des Rothen Meeres für England einzusacken. Er wagt dies aber nicht offen als Ziel seiner Politik hinzustellen, einmal mit Rücksicht auf die Eifersucht des Auslandes, zum Anderen aus Schonung für den demokratischen Flügel seiner Partei, welche als „Fanatiker des Friedens um jeden Preis" Nichts von auswärtigen Eroberungen wissen wollen, sondern von ihrem geliebten William Gladstone verlangen, er solle seine ganze Kraft auf die inner-englische Politik werfen und England zu einer demokratischen Republik umgestalten. Um das Ausland zu täuschen und den Unmuth seiner demokratischen Anhänger zu beschwichtigen, erklärt Gladstone im Parlamente mit dreister Stirn: er denke weder an eine Annexion, noch selbst an ein englisches Protectorat über Egypten, er wolle den Sudanesen ihre volle Freiheit geben — gleichzeitig aber wüthet er rücksichtslos mit dem Schwerte des Eroberers. Eine solche heuchlerische, widerspruchsvolle Politik ist eines großen Ministers, eines großen Landes unwürdig. Nur **ein** Mann besaß im Parlamente den Muth, laut und offen zu erklären: „Die Metzelei bei Teb war die niederträchtigste und feigste Handlung, die je von einer englischen Armee begangen wurde." Allein die Soldaten sind doch nur Werkzeuge und jene Charakteristik trifft den Meister Gladstone ausschließlich. Auch die Blutschuld von dem zweiten Gemetzel bei Tamanib fällt einzig auf das Haupt Gladstone's. Der Charakter eines Menschen äußert sich in seinen Liebhabereien. Es hat uns immer mit einer Art Grauen erfüllt, daß Gladstone seine höchste Wonne darin fand, herrliche Bäume zu fällen. Wer den schönsten Schmuck der Natur, einen vielästigen, knorrigen, schattenspendenden Baum aus Liebhaberei zum Fall bringt, dessen Edelmuth erscheint uns allezeit höchst fragwürdig, mag er gleich alljonntäglich in die Kirche gehen und den Vorbeter abgeben.

Würdig solches Herrn ist der Diener. General Gordon benimmt sich in Chartum so, daß die Engländer daheim fragen: Ist der Mensch verrückt geworden? Nachdem der falsche Prophet hohnlachend Gordon's Antrag, ihn zum Beherrscher des Sudan auszurufen, zurückgewiesen, schlägt Gordon den König der Sklavenhalter, die Geißel des mittleren Afrika, zum Herrscher vor, Zebehr, den Tyrannen, der Tausende armer Schwarzer auf blutigen Jagden gefangen nahm und als Sklaven verkaufte, bis Gordon ihm vor 12 Jahren das Handwerk legte; — Zebehr, dessen ältesten Sohn Gordon, als er ihn an der Spitze eines Sklavenzuges fand, dem Henker überlieferte und am nächsten Pfahle hängen ließ! Dieses Scheusal will Gordon nun zum Herrscher einsetzen, damit er — dem Machdi ein Ende mache! Der Sudan soll also nicht nur dem Fluch des Sklavenhandels, sondern auch der inneren Fehde überliefert werden, um die egyptischen Garnisonen zu retten! Diese „Lösung" der Sudan-Frage ist denn auch den treuesten Anhängern Gordon's zu stark. Die Regierung, die bisher hoch und theuer schwur, thun, und nur thun zu wollen, was Gordon anbefiehlt, schreckt zurück und erklärt durch Lord Hartington, daß von einer Ernennung Zebehr's zum Herrscher des Sudans keine Rede sein könne. Die an Gordon neuerdings zur Bestechung von Sheiks geschickten 40,000 Pfd. Sterl. sind in Chartum nicht angekommen. Der tapfere Osman Digma ist trotz zweimaliger Niederlage nicht entmuthigt; er sammelt neue Schaaren und es scheint, daß seiner seiner Landsleute schaftig genug ist, den auf seinen Kopf gesetzten hohen Preis zu verdienen. Auch dieses Mittel ist so ruppig wie möglich — die englischen Generäle haben im Verkehr mit den Wilden jedes Gefühl für Ehre verloren. Denn England gegenüber ist Osman Digma kein Rebell, sondern ein glühender Patriot.

Wegen Fülle heimischen Stoffs haben wir bisher einem Vorgange in der französischen Deputirtenkammer keine besondere Beachtung schenken können. Mit 315 gegen 217 Stimmen, also beinahe mit 100 Stimmen Mehrheit, verwarf die Kammer den Antrag auf Erhöhung der Schullehrergehalte. Das Ministerium erfocht einen großen Sieg, den Schaden aber haben die Lehrer. Die armen Dorfschullehrer, denen beinahe sämmtliche republikanische Deputirte in ihren Wahlprogrammen die Verbesserung ihrer Lage versprochen hatten, sind somit in ihren Hoffnungen arg getäuscht worden, die Schullehrer sind aber in Frankreich wichtige und einflußreiche Wahl-Agenten, und die Radikalen werden nicht ermangeln, bei den nächsten Wahlen die durch diese Abstimmung erzeugte Mißstimmung gehörig auszubeuten. Andererseits muß anerkannt werden, daß die Regierung nur ihre Pflicht erfüllt hat, indem sie sich weigerte, eine bedeutende Ausgabe zu genehmigen, für welche in diesem Augenblicke keine Fonds vorhanden sind. Der Unterrichts-Minister Fallieres hat den Nachweis erbracht, daß die von Herrn Paul Bert vorgeschlagene Erhöhung der Gehälter eines großen Theiles der 92,000 Lehrer und Lehrerinnen für das erste Jahr die Summe von mindestens 22 Millionen und im Laufe der nächsten zwölf Jahre nach und nach bis jährlich 45 bis 50 Millionen erfordern würde. Die Minister „hoffen", daß in einigen Jahren durch Steuerreformen oder durch anderweitig mögliche Ersparnisse die Möglichkeit gegeben werde, die durchaus berechtigten Ansprüche der Schullehrer zu befriedigen. Es sind das leere Vertröstungen. Ersparungen sind nur beim Militärbudget möglich und dieses ist für die französischen Chauvinisten ein Rührmichnichtan.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 19. März

Berlin. Hiesige Blätter berichten, der amerikanische Gesandte Sargent habe ein Schreiben seiner Regierung erhalten, worin sein Verhalten in der Vasker-Affaire gebilligt werde, jedoch ihm freigestellt wird, einen längeren Urlaub zu nehmen. Sargent beabsichtigt von dieser Erlaubniß keinen Gebrauch zu machen.

Wien. Der Arbeiterstreik an der sächsisch-böhmischen Grenze nimmt große Dimensionen an. 24 Fabriken mit 7000 Arbeitern feiern. Nachdem die Arbeiterschaft eine drohende Haltung angenommen, wurde für Teischen, Bensen und Warnsdorf Militär requirirt.

Pest. Der Ciegleder-Skandal beschäftigt noch immer die Gemüther. Der Abgeordnete Simon richtet an Berberan folgenden Brief: Ich halte Sie für den Urheber der Ciegleder-Schandthat. Ich kann von Ihnen nicht Genugthuung fordern, weil Sie unfähig sind, solche zu geben. Ich prügle Sie nicht, weil Sie sich dessen nicht schämen würden, aber wenn Sie je satisfaktionsfähig werden sollten, behalte ich mir das Recht vor, Sie zu züchtigen.

Paris. Der gestrige Jahrestag des Beginnes der Kommune ist ungestört verlaufen. Alle Kirchhöfe, welche Kommunarden Gräber enthielten, waren von so starken Polizei-Abtheilungen besetzt, daß Demonstrationen von vornherein ausgeschlossen waren. Die gemeldete doppelte Gasexplosion wurde anfangs mit dem Jahrestage der Kommune in Verbindung gebracht und erregte daher eine gewisse Panik. Das Kabinet wartet bezüglich des Konflikts mit China eine etwaige Vermittlung einer europäischen Regierung ab, um mit Erhebung einer Indemnitäts-Forderung zu antworten. Erfolgt kein Vermittlungs-Vorschlag, so wird die Entschädigungsforderung in Peking selbst erhoben.

Paris. Gestern Nachmittags fand in einer an der Ecke der Rue Saint Denis und des Boulevard Bonne-Nouvelle gelegenen Weinhandlung eine Gasexplosion statt, durch welche 8 Personen, darunter der Polizeikommissar des betreffenden Stadttheils, schwer und mehrere andere Personen weniger schwer verletzt wurden. Vormittags hatte in einem benachbarten Laden ein ähnlicher Unglücksfall stattgefunden.

Bern. Der Bundesrath hat sich dahin schlüssig gemacht, diejenigen Handlungen, wegen welcher Anarchisten in Untersuchung gezogen werden, als gemeine Verbrechen anzusehen, damit deren Erledigung in das Gebiet der kantonalen Strafrechtspflege falle.

Rom. Aus Canea wird gemeldet: Die Einwohner von Sphakia haben die türkischen Behörden vertrieben; die Bewegung ist jedoch vereinzelt, die allgemeine Ruhe auf der Insel nicht gefährdet.

Petersburg. Gerüchtweise verlautet, die Mündigkeits-Erklärung des russischen Thronfolgers würde zu seinem 16. Geburtstage am 18. Mai (6.) in Moskau stattfinden.

Reval (russ. Ostseeprovinz) Am Dienstag fand zwischen dem Baron Schilling-Lechtigal und dessen Schwager Karl v. Knorring-Waschel, angeblich in Folge eines Familienzwistes, ein Duell statt, bei welchem der letztere gefallen ist.

Kairo. Die Verbindungen sind über Berber hinaus unterbrochen. Die Beduinen sammeln sich an den Nilufern und halten den Katarakt Saboo, wo der Fluß nur 11 Meter breit ist, besetzt, wodurch der Verkehr auf dem Flusse vollständig unterbrochen ist. Der Batakstamm bereitet einen Angriff auf Shandy vor.

Newcastle. Das vor einigen Tagen hier angekommene chinesische gepanzerte Widderschiff „Nanking", welches Armstrong-Geschütze an Bord nehmen sollte, ist auf Anordnung der Behörde angehalten worden, es heißt im Hinblick auf den Konflikt zwischen Frankreich und China.

Berliner Börse. Von auswärts lagen feste Notirungen vor und die Nachricht, daß die Konvertirung der ungarischen Rente am 26. März beginnen werde, gab Anregung. Trotzdem war der Verkehr noch nicht sonderlich bedeutend, leitende Banken fest, im Vordergrunde standen die Deutsche Bank, die 2 Prozent höher wurde. Die Betheiligung dieses Instituts an verschiedenen österreichischen finanziellen Unternehmungen und die Besserung der Lage der deutsch-belgischen La Plata-Bank, deren Aktien zum Theil im Besitz der deutschen Bank sind, werden als Ursache der heutigen Beliebtheit der deutschen Bank bezeichnet. Kaffabahnen ruhig, Ostpreußen 3, Marienburger 1¼, Mecklenburger 1¾ niedriger in Folge der bevorstehenden Tarif-Veränderungen. Auch sonst waren deutsche Bahnen inaktiv, Franzosen weichend, andere fremde Bahnen recht fest, österreichische Prioritäten gleichfalls. Bergwerke ruhig, Industriepapiere entbehrten einheitlicher Tendenz, deutsche Fonds fest, ungarische Goldrente in reger Frage, höher, auch Russen wurden besser.

Wien, 19. März. (Schluß.) Credit 321,00. Staatsb. 313,00. Lombarden 144,00. Anglo 100,00. Marknoten 59,22. Ung. Credit 327,50. Silberrente —. Fest.

Frankfurt a. M., 19. März. (Schluß.) Credit 256¾. Staatsbahn 245¼. Lombarden 144¼. 4er Loose —. Cetteer. Silberrente —. Papierrente —. Galizier —. Oriener. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente 77½. 77er Russen —. 80er Russen —. 5. Orientanleihe —. Türkische Ungar. Goldanleihe —. 3. Orientanleihe —. Ungar. Papierrente —. Disconto 2¾%. Egypter 67½. Gotthardbahn 96½. Matzger —. Fest.

Paris, 19. März. (Schluß.) Rente 75,00. Anleihe 106,57. Italiener 93,65. Staatsbahn 637,50. Lombarden 318,75. do. Prioritäten —. Egypter 340. Oesterr. Goldrente —. Spanier 61½. Ottomanen 647. Fest.

London, 19. März. Getreide flau, unverändert, angekommenen Weizen theilw. ruhig.

Lokales und Sächsisches.

— Es wird von dem weiteren Verlaufe der Krankheit des Prinzen Georg abhängen, ob Se. Maj. der König und Prinz Friedrich August noch zur Beglückwünschung des deutschen Kaisers nach Berlin reisen.

— Woran Niemand glauben mochte, ist nun doch eingetreten: Se. Kgl. Hoheit der Prinz Georg ist am Typhus erkrankt. Die katarrhalische Affektion, von welcher der Patient befallen war, hat sich leider als Typhus entwickelt. Ob der Prinz dieses Fieber sich in der treuen Pflege seiner erkrankten Gemahlin geholt, oder ob die Keime desselben sich aus der Bodenbeschaffenheit des Terrains, auf welchem das prinzliche Palais auf der Langestraße erbaut ist, entwickelten, wird wohl eine ungelöste Frage bleiben; an dem Ernste der Situation ist nicht zu zweifeln. Das vom Geh. Rath Dr. Fiedler erlassene Bülletin vom Mittwoch Morgen drückt sich so aus: „Se. K. Hoheit Prinz Georg sind an einem nervösen Fieber erkrankt. Die einzelnen Krankheitserscheinungen treten aber so mild auf, und das Fieber ist so gering, daß der Zustand des hohen Kranken gegenwärtig zu keiner Besorgniß Anlaß giebt". Wir hören, daß im Laufe des Tages das Fieber beträchtlich stieg. Die Kinder des hohen Patienten sind am Nachmittage von dem Palais auf der Langestraße nach dem Palais am Taschenberge ausquartirt worden; nur der Prinz Albert wurde zur speziellen Pflege der Königin in das Kgl. Schloß selbst überführt. Prinzessin Mathilde wollte in ihrer Wohnung auf der Langestraße bleiben, um sich persönlich der Pflege ihres erkrankten Vaters zu widmen; indessen bestand der Geh. Rath Dr. Fiedler darauf, daß auch sie nach dem Palais am Taschenberge übersiedele. Ob es nicht angezeigt wäre, den hohen Patienten selbst aus dem Palais auf der Langestraße zu entfernen, ist sicher der Erwägung werth.

— Jetzt, wo über die ärztliche Behandlung des Typhus aus einem uns Allen nahegegangenen und nahegehenden Ereigniß so viel gesprochen wird, ist es gewiß am Orte, daran zu erinnern, was eine ärztliche Autorität in diesem Fache darüber schreibt. Herr Dr. med. Brand sagt in seinem Werke: „Die Wasserbehandlung der typhösen Fieber": „Indem die Wasserbehandlung des Typhus die allgemeine Mortalität auf den 3. oder 4. Theil herabsetzt und die Möglichkeit gewährt, einen bestimmten Kranken, an dessen Leben besonders viel liegt, mit Sicherheit zu erhalten, entspricht sie gewissermaßen der höchsten Anforderung, die man an ärztliches Wissen und Können stellen darf! Während früher der Typhus niemals gehindert werden konnte, den Lauf zu nehmen, der ihm beliebte, wird er jetzt durch die Wasserbehandlung gezwungen, einen bestimmt vorgezeichneten Weg zu gehen, dessen Ausgang die — Genesung ist; der Arzt wird durch sie im Sinne des Wortes der Herr des Krankheitsprozesses! Die Symptome werden auf ein Minimum reduzirt, das Befinden der Kranken ist nicht unbehaglich, Komplikationen treten nicht ein, die Dauer wird abgekürzt und die Kräfte bleiben merkwürdig erhalten, so daß ein Rekonvaleszenzstadium kaum existirt; Ansteckung scheint selten vorzukommen!" Was ist Wasserbehandlung des Typhus? Dr. Brand sagt: Es ist ein verbreiteter Irrthum, zu glauben, man behandle den Typhus mit Wasser, wenn man den Kranken hier und da ein Bad nehmen, abwaschen läßt. Nichts ist unrichtiger als dieser Glaube! Unter Wasserbehandlung des Typhus kann nur verstanden werden die Wärmeentziehung vermittelst des kalten Wassers durch den ganzen Verlauf der Krankheit bei Tag und bei Nacht, vom Anfang bis zum Ende, zu dem Zwecke, die Körpertemperatur immerfort auf einer mittleren Tageshöhe und den Organismus in normalem Verhältniß fungirend zu erhalten! Es läßt sich dabei ein gewisses Behandlungsschema, eine Formel, nicht entbehren, selbstverständlich kommt es aber nicht auf die Formel an, sondern auf den Geist, dem sie zum Ausdruck dient; anders gesagt — in jedem Falle muß der Indikation auf das Vollständigste Genüge geleistet werden; reicht die Formel aus, gut; reicht sie nicht aus, so muß sie den Umständen entsprechend abgeändert werden; der Zweck — die Wärmeentziehung — muß erreicht werden unter allen Umständen, denn um diese handelt es sich, nicht darum, den Kranken mit nutzlosen Bädern zu quälen, nur um die Formel auszuführen. Die Brand'sche Formel lautet: Alle 3 Stunden ein Bad von 20° C., 15 Minuten durch Tag und Nacht, so lange, bis die Temperatur + 39 C. nach 3 Stunden nicht mehr erreicht, von da ab nur bei dieser Temperaturhöhe.

— Die Kammern beeilen sich, um in der kurzen Zeit bis zum Landtagsschluß ihr Arbeitspensum zu erledigen. So hatte gestern die zweite Kammer eine überaus umfangreiche Tagesordnung vor sich. Zunächst beantragt in der anderweiten Berathung über das neue Berggesetz Vicepräsident Streit die von der 1. Kammer für gut befundenen Abänderungen des Gesetzentwurfes zu genehmigen. Der Antrag findet einstimmige Annahme. Namens der Finanzdeputation schlägt sodann Abg. Uhlemann vor, die zum Umbau resp. Neubau der Landesschule Grimma eingestellte erste Rate von 250,000 Mark abzulehnen, dagegen ein Berechnungsgeld von 10,000 Mark zu den erforderlichen Vorarbeiten zu bewilligen und die Regierung zu ersuchen, der nächsten Ständeversammlung über den in Aussicht genommenen Neubau eine Vorlage zugehen zu lassen. Vicepräsident Dr. Pfeiffer begrüßt es mit Freude, daß man auf einen Neubau zugekommen sei und bittet, in Erwägung zu ziehen, ob es nicht geeignetere Bauplätze, wie das Terrain der alten Fürstenschule gäbe. So halte er z. B. das Klostergut Nimptschen für einen in vieler Beziehung geeigneteren Platz. Abg. Dr. Straumer schließt sich diesen Ausführungen an, dagegen treten Ref. Uhlemann und die Abgg. Ackermann und Müller-Colditz, letzterer als Vertreter der Stadt Grimma für die Beibehaltung der alten Bauplätze ein. Kultusminister Dr. von Gerber erklärt, daß er bis jetzt keine Veranlassung gehabt habe, an einen neuen Bauplatz zu denken, da sich der bisherige Platz als vollkommen genügend erwiesen habe. Augenblicklich sei er demnach auch außer Stande, die ganze Tragweite des Vorschlages des Abg. Dr. Pfeiffer zu übersehen, nur soviel sei ihm klar, daß eine Menge Bedenken gegen denselben vorlägen. Die Kammer beschließt hierauf gemäß den Anträgen der Deputation. Ueber den Entwurf eines Gesetzes betreffs der Besuanis zur Aus